

Wochenblatt

für Bschopau und Umgegend.

Amtsblatt

für die Königliche Amtshauptmannschaft zu Bschopau, sowie für das Königliche Amtsgericht und den Stadtrat zu Bschopau.

57. Jahrgang.

Donnerstag den 24. Oktober.

Erhält Dienstag, Donnerstag und Sonnabend und wird am Abend vorher ausgegeben und versendet.
— Vierteljahrspreis 1 Mark einschließlich Post- und Postgebühren.

Inserate werden mit 10 Pf. für die gespaltene Zeile berechnet und bis mittags 12 Uhr des dem Tage des Erscheinens vorhergehenden Tages angenommen.

Die Eröffnung des deutschen Reichstages

erfolgte am 22. Oktober mittags nach 12 Uhr im Weißen Saale des königlichen Schlosses. Der Eröffnungsfeier wohnten etwa 60 Abgeordnete bei, vorwiegend Angehörige der konservativen Partei. Der Thron war verhüllt. Der Staatssekretär des Innern, Staatsminister v. Bötticher, verlas im Namen Sr. Majestät des Kaisers die Thronrede, welche folgenden Wortlaut hat:

Geehrte Herren!

Se. Majestät der Kaiser hat mich zu beauftragen geruht, Sie bei dem Beginn der letzten Session der laufenden Legislaturperiode namens der verbündeten Regierungen zu begrüßen.

Ein Ziel, auf welches die Thätigkeit des gegenwärtigen Reichstages bisher vorzugsweise gerichtet war, ist die Sicherung des Friedens nach außen wie im Innern. In derselben Richtung liegen die Aufgaben, welche Sie in der bevorstehenden Session beschäftigen werden. Als der Reichstag vor drei Jahren zusammentrat, handelte es sich vor allem um die Sicherstellung unserer vaterländischen Wehrkraft. Der Reichstag hat in patriotischer Würdigung die Lösung dieser Aufgabe gefördert. Auch jetzt wird Ihre Mitwirkung dafür in Anspruch genommen werden, um die Tüchtigkeit und die Schlagfertigkeit des Heeres den Verhältnissen entsprechend auszugestalten und dadurch den auf Erhaltung des Friedens gerichteten Bestrebungen Sr. Majestät des Kaisers und Seiner Höhen Verbündeten denjenigen Nachdruck zu geben, welcher ihnen im Rate der Völker gebührt. Ein Gesetzesentwurf, betreffend Abänderungen des Reichs-Militär-Gesetzes vom 2. Mai 1874, welcher eine anderweitige Einteilung der Armee vorsieht, soll die Ungleichmäßigkeiten in der Gliederung, wie sie durch die Heeresverstärkungen und Truppenverschiebungen entstanden sind, im Interesse der Ausbildung und Heeresleitung wieder ausgleichen.

Hieraus und aus der entsprechenden Weiterentwicklung unserer Seemacht erwachsen Mehrausgaben, welche im Reichshaushalts-Etat zum Ausdruck kommen. Aus dem letzteren, der Ihnen unverweilt zugehen wird, ergibt sich im Vergleich zum laufenden Etatsjahre eine nicht unbedeutliche Steigerung der Matrikular-Umlagen. Gleichwohl werden die letzteren immer noch nicht unerheblich überwogen von denjenigen Summen, welche den Bundesstaaten und den Reichs-Einnahmen in Gestalt von Ueberweisungen zufließen.

Durch das unter Ihrer Mitwirkung zu stande gekommene Gesetz über die Invaliditäts- und Altersversicherung ist ein weitreichender und, so Gott will, segensreicher Schritt zur Ausgleichung sozialer Gegensätze gethan. Die Wirksamkeit des Gesetzes ist erst in der Zukunft zu erwarten. Den staatsfeindlichen Elementen gegenüber, welche namentlich die Arbeiterbevölkerung durch fortgesetzte Agitationen zur Unzufriedenheit und Gesetzwidrigkeit zu verführen trachten, bedarf es einer gesetzlich geordneten, dauernden und thätkräftigen Abwehr. Die Erfahrung hat bestätigt, daß die durch die allgemeine Gesetzgebung den Behörden gegebenen Befugnisse nicht ausreichen, um den inneren Frieden genügend zu schützen. Es wird Ihnen daher ein entsprechender Gesetzesentwurf zugehen, und die verbündeten Regierungen zweifeln nicht, daß Sie von dem ernstesten Streben geleitet sein werden, eine Verständigung über diese für die friedliche Entwicklung des Reichs bedeutungsvolle Vorlage herbeizuführen.

Nach Vorschriften des Bankgesetzes vom 14. März 1875 hat das Reich sich bis zum 1. Januar 1890

darüber schlüssig zu machen, inwieweit es von den ihm gesetzlich eingeräumten Befugnissen zur Aufhebung der derzeitigen Reichsbank und zur Erwerbung der Reichsbank-Anteile Gebrauch machen will. Eine hierauf bezügliche Vorlage wird Ihnen rechtzeitig zur verfassungsmäßigen Beschlußfassung unterbreitet werden.

In Ostafrika hat dank der Bewilligung des Reichstages eine durchgreifende Aktion zur Unterdrückung des Sklavenhandels und zum Schutze der deutschen Interessen stattfinden können. Die mit den vom Reichstag bewilligten Mitteln organisierte Schutztruppe hat im Verein mit der kaiserlichen Marine die ihr gestellten Aufgaben soweit gelöst, daß nach Verständigung mit den beteiligten Mächten die Blockade der ostafrikanischen Küste hat aufgehoben werden können, nachdem auch der Sultan von Sansibar ausreichende Dekrete erlassen hat, um die Unterdrückung des Sklavenhandels in jenen Gegenden in Aussicht zu stellen. Die Kosten der Expedition haben aus verschiedenen Ursachen nicht innerhalb der durch das Gesetz vom 2. Februar d. J. bereit gestellten Mittel erhalten werden können und wird dem Reichstag aus diesem Anlasse eine neue Vorlage zugehen.

Durch die Beziehungen zu Sansibar und Ostafrika, sowie durch die Entwicklung der Verhältnisse in den Schutzgebieten an der westafrikanischen Küste und in der Südsee ist die Last der Arbeit auf kolonialen Gebiete, welche bisher das auswärtige Amt getragen hat, eine so große geworden, daß weder die vorhandenen Kräfte ausreichen, noch auch bei Vermehrung derselben ohne gleichzeitige organisatorische Veränderungen eine den gesteigerten Anforderungen entsprechende Erledigung der Geschäfte möglich erscheint. Zur Entlastung des ohnehin überbürdeten Auswärtigen Amtes von den seinen eigentlichen Wirkungskreise fernliegenden Geschäften wird dem Reichstage eine weitere Vorlage zugehen, welche die Abzweigung der Kolonial-Verwaltung bezweckt. Die Vorbereitungen dazu finden sich bereits im Etat für 1890/91.

Die Hoffnungen, welche Se. Majestät der Kaiser am 22. November v. J. von dieser Stelle Ihnen gegenüber dahin ausgesprochen hat, daß es gelingen werde, mit Gottes Hilfe Europa den Frieden zu erhalten, haben sich nicht nur bis heute verwirklicht, sondern auch für die Zukunft an Sicherheit gewonnen durch die persönlichen Beziehungen, welche Se. Majestät der Kaiser mit den Herrschern befreundeter und verbündeter Nachbarländer seitdem gepflogen hat. Dieselben haben dazu gedient, im Auslande das Vertrauen auf die ehrliche Friedensliebe der deutschen Politik zu befestigen und uns zu dem Glauben zu berechtigen, daß der Friede der europäischen Welt auf der Grundlage der bestehenden Verträge mit Gottes Hilfe auch im nächsten Jahre erhalten bleiben werde.

Auf Allerhöchsten Befehl Seiner Majestät des Kaisers erkläre ich im Namen der verbündeten Regierungen den Reichstag für eröffnet.

Bei den Schlussworten über die friedliche Lage ertönten mehrfach Beifallsrufe. Der Präsident von Levekov brachte zum Schluß ein Hoch auf den Kaiser aus.

Aus Sachsen.

In der gemeinschaftlichen Sitzung des Rates und der Stadtverordneten am 21. d. M. sind Herr Bürgermeister Kreßschmar und Herr Kupferschmiedereibesitzer Moritz Waipmann anderweit auf 6 Jahre als Abgeordnete hiesiger Stadt für die Bezirksversammlung der l. Amtshauptmannschaft Bschopau gewählt worden.

In der gestrigen Sitzung des Kirchenvorstandes ist im Einvernehmen mit dem gleichzeitig versammelten Schulausschuß Herr Kantor Sühnel in Wolkenstein für das Kantoramt allhier gewählt worden.

Eine höchst interessante Sehenswürdigkeit bietet das hier ausgestellte Panorama international in dieser Woche, indem es uns Gelegenheit giebt, das herrliche Italien zu bewundern. Die Reise führt uns zunächst nach dem heiligen Rom, wo wir die Stadt mit seinen Bauwerken und Plätzen besichtigen; weiter sieht man Neapel, Venedig; höchst sehenswert sind die Ansichten von Florenz, Genua, Mailand, Como, Pisa u. s. w. Da man sich von der Großartigkeit des Gebotenen in überraschender Weise überzeugt, so ist der Besuch dieser Kunstausstellung jedem aufs wärmste zu empfehlen.

Se. Majestät der König hat sich am Montagabend nach dem Jagdschloß Wernsdorf begeben. Der Aufenthalt daselbst ist bis Sonnabend in Aussicht genommen.

Wegen erfolgten Ablebens Sr. Majestät des Königs Ludwig von Portugal und Algarbien wird am königlichen Hofe die Trauer auf drei Wochen, vom 21. Oktober bis mit 10. November, angelegt.

Der Streik der Arbeiter der größten Chemischer Strumpfwarenfabrik von Esche ist beendet; in Limbach und Thalheim dauert der Streik noch fort. Die vor einigen Tagen nach Limbach entsendete Truppenabteilung ist am Montag mittag wieder nach Chemnitz zurückgekehrt, nachdem dort die erforderlichen Maßnahmen zur Verhütung weiterer Ausschreitungen getroffen worden sind. Die Streikenden haben die Arbeit noch nicht wieder aufgenommen; in den Fabriken sind von außerhalb gekommene Arbeiter eingestellt worden.

Aus Annaberg wird gemeldet, daß dessen Nachbarstadt Buchholz die Verlegung des Seminars von Annaberg nach Buchholz dadurch zu erreichen suche, daß es dem königlichen Kultusministerium einen Bauplatz für dasselbe schenkungsweise überlassen wolle.

In Olbernhau verschied am 18. d. früh an einer Blutvergiftung der 72 Jahre alte Hutmachermeister D. F. Seifert, ein noch recht rüstiger Mann. Derselbe hatte sich am Sonnabend zuvor eine kleine Schnittwunde an der Hand zugezogen, beim Abräumen des Arbeitstisches mag etwas Schädliches in die Wunde geraten sein, bald schwellen die Hand und der Arm an und trotz ärztlicher Behandlung trat schließlich der Brand ein, der den Tod herbeiführte.

In Dresden hatte am Montag ein Herr in einer von ihm benutzten Droschke ein Paket mit 17000 Gulden ungarische Goldrente liegen lassen, welches der Kutscher an die königl. Polizeidirektion abliefern. Der ehrliche Kutscher hat von dem Verlustträger, einem auswärtig wohnenden Herrn, 1000 Mark Belohnung erhalten.

Die prächtige Herbstwitterung hat dem diesjährigen Dresdner Herbstmarkte nicht nur aus der Stadt, sondern namentlich auch vom Lande so zahlreichen Besuch zugeführt, wie seit langen Jahren nicht. Wichtiger aber noch als diese Thatsache ist, daß sich auch der Geschäftsgang im großen ganzen des ungewöhnlich starken Verkehrs entsprechend lebhaft gestaltet hat. Vollständig befriedigt waren mindestens zwei Dritteile der hierher gekommenen Fabrikanten und Händler, während die übrigen einstimmig zugestanden haben, wenigstens einen mittelmäßigen Umsatz erzielt zu haben. Berechtigten Grund zum Klagen, wie früher nur zu häufig, hatte wohl kaum ein Tierant.

Der Dresdner Meerrettig-, Zwiebel- und

Während
darin
n ro da
reicher
ort das
en und
wiesen,
Ifahrtet
Bild-
el und
in das
ten sich
sprächs
lmann
können,
ajonett-
teidigen
n schlug
n schlug
Dienst-
s ganze
lmann,
nmen-
belpfibe
d und e
desse
chreden
Wirts-
e linke
ffen zu
ests von
Wili-
ktober.
50 No.
1 No.
Moritz
Franz
hlan,
Weich-
r, 30-
n, Alt-
esenstr.;
Kemp-
meister
ter Her-

Gemüßmarkt hat vom Sonnabend bis Montag auf dem Kaiser-Wilhelm-Platz stattgefunden. Das Hauptgeschäft, besonders in Meerrettig, vollzog sich bereits am ersten Markttag. Es hatten sich am Sonnabend so viel Verkäufer von Dresden und auswärts eingestellt, daß die Mehrzahl der Spreewälder Produzenten, welche etwa 2600 Ctr. auf den Markt gebracht hatten, schon nach wenigen Geschäftsstunden Dresden wieder den Rücken kehren konnten. Primarwaren wurden pro Schock mit 8 bis 10 Mark, mittelgroße Stangen mit 5,50 bis 7 Mk. und kleine mit 2 bis 3 Mk. bezahlt; im Einzelverkauf wurde für die Stange 8 bis 25 Pf. gefordert. Von Zwiebeln wurden etwa nur 58500 Reiben oder Büsche auf den Markt gebracht. Immerhin war der Preis zu Anfang des Marktes ein mäßiger, denn die Produzenten boten das Schock Büsche mit 16 bis 19 Mark an und gaben im Einzelverkauf die Reihe mit 30 bis 35 Pfennigen ab. — Krauthauptchen stellten sich auf 5 bis 10 Mk., Sellerie auf 5 bis 6 Mark und Petersilienwurzeln auf 2 Mk. pro Schock, während man für den Centner Möhren durchschnittlich 3 Mk. zahlte.

— In ungefähr 7 Arbeitstagen wird der Rohbau der hohen Esse bei Halsbrücke beendet sein und damit eines der bedeutendsten Bauwerke der Neuzeit fertiggestellt. Der Bau hat von vorigem Herbst bis jetzt mit Ausschluß der Wintermonate gedauert und dürfte ohne erhebliche Schwierigkeiten zu Ende geführt werden. Die Inbetriebnahme der Esse wird jedoch noch einige Zeit hinausgeschoben werden, da die Rauchkondensationsanlagen noch nicht vollständig beendet sind und das innere Ausfugen der Esse noch eine geraume Zeit in Anspruch nehmen wird. Der Kopf der Esse wird aus Gusseisen in der renommierten Maschinenfabrik von F. A. Münzner in Obergruna hergestellt, aus 16 Teilen bestehen und ein Gewicht von ungefähr 45 Ctr. haben. Auch in der weiteren Umgebung von Freiberg wird man merken, daß der Essenbau beendet, da nicht mehr der helle Schein des elektrischen Lichtes am Nachthimmel sichtbar sein wird, wie es in der letzten Zeit der Fall war. Aus Roffen und noch weiter ist gemeldet worden, daß man das elektrische Licht des Essenbaues ganz deutlich, mittels Fernrohres sogar die Arbeiter erkennen konnte.

— Im Dürschchen Verlag in Leipzig ist soeben erschienen: Das Verfassungs- und Verwaltungsrecht des deutschen Reiches und des Königreiches Sachsen in seinen Grundzügen gemeinverständlich dargestellt von Dr. Otto Fischer, königlich sächsischer Amtshauptmann zu Chemnitz. 2. Auflage. Preis 1 Mk. Diese neue Auflage berücksichtigt auch die neueren, in der Organisation der Behörden, insbesondere durch die Arbeiterversicherungsgesetzgebung (Krankenversicherung, Unfallversicherung, Alters- und Invalidenversicherung) eingetretenen Veränderungen. Die auf den Raum von kaum drei Seiten zusammengedrückte Darstellung der Arbeiterversicherungsgesetzgebung giebt einen Beweis für die Gabe des Verfassers, schwierige Gesetze mit einfachen, kurzen Worten breiteren Schichten des Volkes zum Verständnis zu bringen. Das Schriftchen ist bereits bisher vielfach dem Unterrichte beziehentlich Vorträgen über einheimisches Staatsverfassungs- und Verwaltungsrecht in höheren Lehranstalten und Fortbildungsschulen mit Erfolg zu Grunde gelegt worden, es hat aber auch als eine wirksame Grundlage zum Selbstunterricht besonders denjenigen Staatsbürgern gedient, welche als Inhaber eines oder zahlreicher öffentlicher Ehrenämter das Bedürfnis gefühlt haben, über die einschlagenden Fächer Auskunft und Belehrung zu suchen.

— Der Mörder Josef Franz Horn, welcher an einem jungen Mädchen vor einigen Monaten einen Mord beging, wurde am Dienstag vom Schwurgericht zu Baunzen zum Tode verurteilt.

— Die fiskalische Pulverfabrik in Gnaschwitz bei Baunzen wird jetzt in allen ihren Teilen umgebaut und erweitert, wegen der erforderlichen Einrichtungen, Dampfanlage mit Esse u. zur Herstellung des rauchfreien Pulvers für die Armee.

— Mit welcher Dreistigkeit an der sächsisch-böhmischen Grenze die Einschmürzung zollpflichtiger Waren zuweilen betrieben wird, bewies eine vor der 1. Strafkammer des Landgerichts zu Freiberg geführte Hauptverhandlung gegen den Strumpfwirker Franz Mock in Böhmisches-Katharinenberg. Mock fertigt seit Jahren in seiner böhmischen Heimat Fausthandschuhe in größeren Mengen an und hat außerdem in dem sächsischen Ortsteil Oberlochmühle, welcher zu der Gemeinde Deutschkatharinenberg gehört, in einem dicht an der Grenze liegenden

Hause einige „Lageräume“ gemietet. Die letzteren füllte Mock in der Weise, daß er die in Böhmen gefertigten Handschuhe nachts und ohne vorherige Entrichtung des für Wollwaren festgesetzten Eingangszolles nach Oberlochmühle brachte, dieselben dort in bereit gehaltene große Kisten verpackte und damit die Leipziger Messen bezog. Daß Mock in Leipzig einen bedeutenden Umsatz erzielte, versteht sich von selbst, da er eben viel billiger liefern konnte, als seine Konkurrenten. Doch der Krug geht solange zu Wasser, bis er bricht. Mock stand bei den Steuerbehörden schon längst im Verdacht eines Pöschers. In der Nacht zum 9. Juli v. J. legten sich mehrere sächsische Grenzaufseher bei Oberlochmühle auf die Lauer und es gelang ihnen, zwei mit Handschuhen vollgepackte Säcke einem Pöschler, der bei der herrschenden Dunkelheit seine Person allerdings in Sicherheit bringen konnte, abzujauchen. Ein weit günstigeres Ergebnis lieferte aber eine am andern Tage in der sächsischen Behausung Mocks vorgenommene Hausdurchsuchung, bei welcher 123 1/2 kg Handschuhe gefunden wurden, die nachweislich in Böhmen angefertigt und unverzollt nach Sachsen gebracht worden waren. Nach mehrstündiger Beweisaufnahme erachtete der Gerichtshof den Angeklagten der Einschmürzung unverzollter Waren für schuldig und belegte ihn deshalb mit dem vierfachen Betrage des hintergelassenen Zolles, das sind im ganzen 518 Mk. Geldbuße oder 52 Tage Gefängnis. Die den Angeklagten aber zweifellos am härtesten treffende Strafe dürfte die gleichzeitig ausgesprochene Konfiskation der beschlagnahmten Handschuhe sein.

— Die 5. Klasse der 116. königl. sächs. Landeslotterie wird vom 4. bis 25. November d. J. gezogen. Die Erneuerung der Lose ist nach § 5 der dem Plane zu dieser Lotterie angefügten allgemeinen Bestimmungen vor Ablauf des 26. Oktober 1889 bei dem Kollektor, dessen Name und Wohnort auf dem Lose aufgedruckt und abgestempelt ist, zu bewirken.

— Geldrollen, welche mit der Bezeichnung ihres Inhalts und mit einem zu dieser Bezeichnung in Beziehung gebrachten Namen versehen worden sind, können nach einer Entscheidung des Reichsgerichts für beweiserhebliche Privaturlunden gelten und es kann mithin das Beschreiben einer solchen Geldrolle mit einer wesentlich falschen Gehaltsangabe als Urkundenfälschung angesehen werden.

— Gegen das zur Unsitte Großer wie Kleiner gewordene Verbrennen des Kartoffelkrautes wird sich entschieden in einer Fachschrift gewandt und zwar teils wegen der Belästigung durch den Rauch der Kartoffelkrautfeuer, teils aber auch und hauptsächlich wegen der Nachteile für die Landwirtschaft. Das Kartoffelkraut habe mindestens den Wert des Strohes. Es düngt, wenn es untergepflügt wird, giebt ein gutes Lager für das Vieh, lockert den Komposthaufen, ja es kann in knappen Jahren sogar als Futter für das Vieh benutzt werden. Der Wert des Centners Kartoffelkraut wird auf 2 Mk. 50 Pfg. beziffert. Kartoffelkraut mit Ackererde vermischt giebt einen guten Kompost.

Tagesgeschichte.

Berlin, 22. Oktober. Die „Post“ hebt, indem sie die Lügen und Verdrehungen auswärtiger Blätter über angebliche Kälte bei dem jüngsten Besuche des russischen Kaisers bei dem Kaiser Wilhelm zurückweist, die Thatsache hervor, daß beide Kaiser sich nicht getrennt hätten, ohne bereits eine neue Zusammenkunft zu vereinbaren. Der Kaiser Alexander habe den Kaiser Wilhelm gebeten, den nächsten Sommer in Rußland stattfindenden großen Manövern beizuwohnen und der Kaiser Wilhelm habe diese freundschaftliche Einladung bereitwilligst angenommen.

— Von den „Berliner Politischen Nachrichten“ wird die Nachricht, der Reichskanzler werde am 25. Oktober in Berlin eintreffen, als irrig bezeichnet. Demselben Blatte zufolge würde dem Bundesrate demnächst ein Gesetzentwurf über die Einrichtung einer subventionierten Dampferlinie nach Ostafrika zugehen, welche nicht eine Zweiglinie der bereits bestehenden Linie sein, sondern direkt vom deutschen Hafenplatz bis zur Delagoabay gehen würde. Der Kostenbetrag dafür bezifferte sich etwa auf 900 000 Mark.

— In einer Ausführung der „Nordd. Allg. Ztg.“ über Trunksucht findet sich der Hinweis, es könne kaum mehr einem Zweifel unterliegen, daß die Entmündigung der Trinker, nachdem von sachverständiger Seite die Notwendigkeit einer solchen Maßnahme bewiesen worden ist, in das bürgerliche

Gesetzbuch aufgenommen werden und daß sich dagegen ein nennenswerter Widerspruch nicht erheben wird.

— Von angeblich „vorzüglich unterrichteter Seite“ erhält der „West. Bl.“ eine Korrespondenz aus Berlin über die deutsch-russischen Beziehungen, in welcher hervorgehoben wird, daß die vollständigste Einmütigkeit zwischen Kaiser Wilhelm und dem Fürsten Bismarck, mehr als die Öffentlichkeit erfahren hat, in den Tagen des Zarenbesuches zur Geltung gekommen ist, woraus sich für intime Beobachter die erneute Gewißheit ergab, daß der Wille des Kaisers ebenso fest und treu ist, als der Einfluß des Kanzlers. Dadurch wird aber nichts an der Thatsache geändert, daß in den Berliner politischen Kreisen die reservierte Stimmung in Bezug auf politische Folgen des Zarenbesuches durchaus anhält. Es bleibt abzuwarten, ob der Ueberzeugung, welche der Zar von der deutschen Friedensliebe und von der deutschen Ehrlichkeit mitgenommen hat, auch die Thatsachen der russischen Politik entsprechen werden. Es ist Sache der russischen Regierung, ob sie eine aufrichtige Annäherung suchen will oder nicht. Deutschland wird keinen Schritt thun, welcher über die Aufklärung seiner in besonderen Verträgen befestigten Friedensinteressen hinausginge oder gar den Bestand seiner Bündnisse berühren könnte, und es hat nicht den mindesten Verus, die Fehler der russischen Politik des Mißtrauens und der Entfremdung wieder gut zu machen.

— Nach neueren, der „Kieler Ztg.“ von der Plankton-Expedition zugegangenen Nachrichten erreichte dieselbe am 10. September die Insel Ascension, wo sie von dem Gouverneur Napier auf das freundlichste aufgenommen wurde. Bei der Ankunft in Para am 24. September stellte sich bei Führung der Schiffswelle eine schwierige Verbesserung als notwendig heraus, welche den Dampfer „National“ bis zum 2. Oktober festhielt. Sodann wurde eine sechstägige Fahrt auf dem Amazonasstrom unternommen und hierauf die Heimreise angetreten. Die Ankunft in Kiel dürfte voraussichtlich am 5. oder 6. November erfolgen.

— Nach einer Bekanntmachung des „Reichsanzeigers“ ist das an der ostafrikanischen Küste zwischen der Nordgrenze von Witu und der Südgrenze der dem Sultan von Witu gehörenden Station Rismaju gelegene Gebiet auf Grund der mit den dortigen Sultanen und Häuptlingen geschlossenen Verträge vorbehaltlich wohlervorbener Rechte Dritter unter den Schutz des deutschen Kaisers gestellt worden.

— Der Stellvertreter des deutschen Reichskommissars in Ostafrika, Premierleutnant v. Gravenreuth, überfiel das Lager Buschiris, welcher mit Räuberbanden aus dem Innern die Provinz Usaramo verwüstete und warf den Feind in die Flucht. Die Verfolgung Buschiris wurde fortgesetzt.

— Nach den letzten Nachrichten aus Ostafrika geht die Neubildung der Verwaltung in dem deutschen Küstengebiet stetig und ohne besondere Schwierigkeiten seitens der Eingeborenen vor sich. Einige Schwierigkeiten waren nur dadurch entstanden, daß bei dem Wiederaufbau der Städte sich Streitigkeiten über Besitztitel zeigten, da die Ordnung der Grundeigentumsverhältnisse, welche die deutsche Ostafrikanische Gesellschaft angestrebt hatte, infolge der Unruhen naturgemäß unterbrochen war. Sobald aber eine Besserung der Verhältnisse sich zeigte, begannen die Indianer wieder nach der ostafrikanischen Küste, besonders nach Dar-es-Salaam und Bagamoyo überzusiedeln und verschafften sich, die steigende Wichtigkeit der ersteren Stadt einsehend, z. B. die besten Plätze in der Nähe des Hafens. Diesem Treiben konnte um so weniger mäßig zusehen werden, als die Hafenfront von Dar-es-Salaam nicht sehr groß ist und bei einer Neugestaltung der Verhältnisse nicht nur auf die militärischen Erfordernisse, sondern auch auf die Möglichkeit einer späteren kommerziellen Entwicklung Bedacht genommen werden mußte.

— Aus Monza, 20. Oktober, wird berichtet: Ihre Majestät die Kaiserin ist von der gestrigen Unpäßlichkeit vollständig wiederhergestellt und wird an dem heutigen Diner teilnehmen. Staatsminister Graf Herbert Bismarck stattete gestern abend dem Ministerpräsidenten Crispi einen längeren Besuch ab. Der König wird morgen mit Crispi Ihren Majestäten dem Kaiser und der Kaiserin bis Genua das Geleit geben. Das Wetter ist fortgesetzt regnerisch.

— Se. Majestät der Kaiser Wilhelm und Ihre Majestät die Kaiserin Augusta Viktoria sind am Montag um 9 Uhr morgens von Monza nach

Gen
reich
des
Um
Herz
ein,
Um
Kais
Aug
paar
sterp
Herz
abfch
der
stät
jowit
toria
küfte
Aug
der
rief
und
Blat
Stra
schaf
Kais
Zub
Zufe
reife
—
ließe
an E
unter
Gesa
zur
sich
liche
schiff
die
die d
sie
Mat
Der
mit
Tasch
an d
Haf
Das
—
geste
difi
einzu
—
Mer
Wilt
führt
wird
treffs
halte
Ana
aus
zen
amtli
—
rüft
helm
aus
ein
kanz
Hoh
wun
Gott
gege
—
D
daß
halte
Für
ange
Rüd
Ruf
meh
—
Bes
men
und
Zha
wie
und
rück
tung
hina
zeug
schen
des

Genua abgereist. Die Häuser hatten sämtlich den reichen Festschmuck behalten, den sie zur Begrüßung des hohen Paars bei der Ankunft angelegt hatten. Um 8 Uhr 40 Minuten traf von Mailand der Herzog von Genua auf dem Monzaer Bahnhofe ein, um sich von den Majestäten zu verabschieden. Um 8 Uhr 50 Min. erschienen Se. Majestät der Kaiser Wilhelm und Ihre Majestät die Kaiserin Augusta Viktoria, von dem italienischen Königs-paare, dem Prinzen von Neapel und dem Ministerpräsidenten Crispi begleitet, mit dem Grafen Herbert Bismarck auf dem Bahnhofe. Hier verabschiedeten sich die Allerhöchsten Herrschaften in der herzlichsten Weise von einander. Se. Majestät der Kaiser Wilhelm und König Humbert, sowie Ihre Majestät die Kaiserin Augusta Viktoria und Königin Margherita umarmten und küßten sich wiederholt. Ihre Majestät die Kaiserin Augusta Viktoria sandte noch vom Waggon aus der Königin Margherita ihre Abschiedsgrüße und rief ihr zu: „Auf Wiedersehen!“ König Humbert und Crispi nahmen im kaiserlichen Salonwagen Platz. Eine zahlreiche Menge begrüßte in den Straßen und bei der Abfahrt die hohen Herrschaften mit enthusiastischen Zurufen. — Das Kaiserpaar traf um 12¹/₄ Uhr unter brausendem Jubel des zahlreichen Publikums in Genua ein. Infolge ununterbrochenen Regens wurde die Abreise auf Dienstag früh verschoben.

Das Kaiserpaar und Prinz Heinrich verließen am Dienstag 10 Uhr 45 Min. vormittags an Bord des „Kaiser“, „Hohenzollern“ und „Trene“ unter dem Donner der Geschützsalven des italienischen Geschwaders und der Forts den Hafen von Genua zur Fahrt nach Athen. In dem Augenblicke, als sich die Schiffe in Bewegung setzten, hielten sämtliche Schiffe des Geschwaders und alle Handelsschiffe die Flaggen. Das Schiff „Kaiser“ salutierte die Stadt mit 21 Kanonenschüssen, ebenso grüßten die deutschen Schiffe das italienische Geschwader, als sie dasselbe passierten, unter Salven, Hurra der Matrosen und dem Gesänge der Nationalhymne. Der Kaiser stand auf der Kommandobrücke und begrüßte mit dem Hute, die Kaiserin durch Gruß mit dem Taschentuche. Eine ungeheure Menschenmenge war an den Quais; vor der Abfahrt überreichte der Hafenkommandant der Kaiserin ein Blumenbouquet. Das Meer war bewegt.

Staatsminister Graf Herbert Bismarck ist gestern abend von Genua über Bologna nach Brindisi abgereist, um sich daselbst nach dem Piräus einzuschiffen.

Wie aus Stuttgart verlautet, ist der junge Mensch, welcher am Sonntag auf den Prinzen Wilhelm von Württemberg schoß, nicht geistesgefißigt; der Name Kläber ist erdichtet. Ferner wird gemeldet, daß der Thäter die Angabe betreffs eines katholischen Königs nicht aufrecht erhalten, vielmehr behauptete, er sei ein Mitglied des Anarchistenbundes, der beschlossen habe, alle Fürsten aus dem Wege zu räumen. Das Los, den Prinzen Wilhelm zu töten, sei auf ihn gefallen. Ein amtlicher Bericht liegt noch nicht vor.

Der „Reichsanzeiger“ hebt die allseitige Enttäuschung über das Attentat auf den Prinzen Wilhelm von Württemberg hervor und vernimmt, das auswärtige Amt ließ sofort dem Kaiser hierüber eine telegraphische Meldung zugehen. Der Reichskanzler telegraphierte dem Prinzen: Se. Königl. Hoheit bitte ich, herzlichen und ehrerbietigen Glückwunsch und den Ausdruck meiner Freude über Gottes Schutz gegen Mörderhand in Gnaden entgegenzunehmen.

Österreich. Das „Fremdenblatt“ bestätigt, daß Graf Kalnoky während seines letzten Aufenthaltes in Berlin die Einladung des Reichskanzlers Fürsten Bismarck zum Besuche in Friedrichsruh angenommen habe. Kalnoky dürfte diesen mit Rücksicht auf die Anwesenheit des Kaisers von Rußland in Berlin aufgeschobenen Besuch nunmehr innerhalb der nächsten 14 Tage abstaten.

Der Stadtrat von Brüx hat folgenden Beschluß gefaßt: Obwohl die Deutschen Böhmens immerdar bei allen Anlässen, in Wort und Schrift, namentlich aber durch die jüngste That einmütiger Landtagswahl bewiesen, daß sie wie ein Mann hinter ihren Abgeordneten stehen und deren Thun und Lassen schon in vorhinein rückhaltlos billigen, so kann diese vertrauende Haltung dennoch nicht oft genug in die Öffentlichkeit hinausgerufen werden. Ausgehend von dieser Ueberzeugung, drückt der Stadtrat von Brüx den deutschen Abgeordneten für den neuerlichen Beschluß des Nichtbetretens der Landtagsstube den innigsten

Dank und die volle Zustimmung mit der Bitte aus, auf diesem Pfade unentwegt fortzuschreiten, bis die zweifellosesten Voraussetzungen wegen Wahrung der geziemenden Rechte der deutschen Bevölkerung Böhmens einst bestehen. Ein gleicher Dank sei noch für die stramme Parteiorganisation freudig ausgesprochen. Karl von Bohnerl, Bürgermeister. — Auch der Stadtrat von Saaz hat den deutschen Landtagsabgeordneten für den Beschluß, betreffend die Nichtbescheidung des Landtages den Dank und die Anerkennung ausgesprochen. — Der Saazer deutsch-politische Verein hat den deutschen Landtagsabgeordneten für die von denselben beschlossene Fortsetzung der Abstinenz den wärmsten Dank votiert. — Ferner hat die Vertretung der Stadtgemeinde Haida dem Klub der deutschen Landtagsabgeordneten in Böhmen aus Anlaß der in der Versammlung vom 6. Oktober 1889 gefaßten Beschlüsse ihre vollste Zustimmung und Anerkennung und dem Exekutivkomitee das unbedingte Vertrauen ausgesprochen.

Belgien. Prinz Ferdinand von Bulgarien ist am 22. d. morgens von Paris in Brüssel eingetroffen und im Hotel France abgestiegen. Derselbe besuchte nachmittags den Grafen von Flandern, welcher den Besuch erwiderte, und reiste abends über Deutschland zurück.

Norwegen. Der norwegischen Telegraphenverwaltung sind im Auftrage Kaiser Wilhelms 1000 Kronen zugegangen zur Verteilung an Beamte, welche die umfangreiche telegraphische Korrespondenz des Kaisers während dessen Aufenthalts in Norwegen besorgten.

Italien. König Humbert richtete an die verwitwete Königin von Portugal ein Beileidstelegramm; am Sonntag früh erhielt derselbe die Mitteilung von der Thronbesteigung König Karls, die er alsbald telegraphisch beantwortete.

Als Hochzeitsgabe für die Prinzessin Sophie von Preußen bestellte König Humbert in Venedig kostbare Geschenke, darunter eine Parure aus Brillanten im Werte von 300 000 Lire. Die Uebersendung dieser Kleinodien an die Prinzessin erfolgt in Athen durch den Principe di Napoli.

Rußland. Das amtliche Blatt des Finanzministers veröffentlicht einen Auszug aus dem Berichte des Reichskontrollieurs über das ordentliche Budget der Einnahmen und Ausgaben im Finanzjahre 1888. Aus demselben ergibt sich, daß der Ueberschuß der Einnahmen 34 171 000 Rubel beträgt, die Ausgaben aber um 13 413 000 Rubel hinter dem Voranschlage zurückgeblieben sind. Das „Journal de St. Petersburg“ erblickt in diesem Ergebnis einen Beweis dafür, daß die vom Finanzminister ausgesprochenen Grundsätze genau befolgt worden seien, und wünscht, daß dies noch lange fortbauere und die Finanzlage sich noch weiter verbessern möge. — Dem „Grasshdanin“ wird aus wohlunterrichteter Quelle mitgeteilt, daß die von der Kaiserbegegnung in Berlin zurückgekehrten Persönlichkeiten sich über den ihnen dort zu teil gewordenen Empfang in hohem Maße befriedigt ausgesprochen und überaus sympathische Rück Erinnerungen an denselben mit zurückgebracht hätten. Die Meldungen auswärtiger, namentlich französischer Blätter, daß die Zusammenkunft einen kalten Charakter getragen habe, erwiesen sich als vollständig unbegründet. — Der Brüsseler „Nord“ sagt, die letzte Kaiserzusammenkunft habe unter Bedingungen stattgefunden, welche auf unentwegte Erhaltung der freundschaftlichen Beziehungen der Herrscherhäuser Preußens und Rußlands schließen ließen. Der herzliche Empfang seitens des Kaisers Wilhelm und seiner Umgebung, sowie der Berliner Bevölkerung lasse über den befriedigenden Zustand der Beziehungen keinen Zweifel mehr. Die Zusammenkunft werde auch praktische Folgen haben, eine aufrichtige Annäherung zum Zweck der Erhaltung des allgemeinen Friedens. — Die „Köln. Ztg.“ schreibt: Zu den bedeutendsten Ergebnissen des Zarenbesuchs wird in politischen Kreisen gerechnet, daß die Umgebung des Zaren infolge der stattgehabten Gespräche und Wahrnehmungen erkannte, wie unbegründet die in Petersburg verbreitete Vorstellung von der Existenz einer Kriegspartei in Deutschland sei. Auch die Begleitung des Zaren erkannte, daß Deutschland und seine Bundesgenossen nur auf den Frieden bedacht seien, was zur Klärung der Lage wesentlich beitrage. Auch die Kenntnismahme der Friedensrede Waldersees befestigte diese günstige Auffassung für eine übersehbare Zukunft.

Serbien. Die Mitglieder der Skupschina machten mittags beim König im Beisein der Regenten ihre Aufwartung. Pasic hielt eine Ansprache,

worin er die Gefühle der Loyalität ausdrückt. In der Antwort betonte der König, er werde immer den Pfad der Traditionen seiner geliebten Nation wandeln. Bei der Ansprache und Antwort erfolgten stürmische Ziviorufe. — Die Botschaft der Regentschaft anlässlich der Eröffnung der Skupschina hat in den offiziellen Kreisen einen günstigen Eindruck gemacht.

Griechenland. Die Stadt Athen trägt bereits durchweg ein festliches Gepräge. In den Straßen wimmelt es von Fremden; die Hotels sind schon jetzt überfüllt, namentlich sind sehr viel Deutsche dort eingetroffen. Von vielen Häusern wehen deutsche Fahnen. In der Hermes- und in der Stadionstraße werden große Triumphbögen errichtet; auch für die Truppschau, an welcher 10 000 Mann teilnehmen dürften, werden große Vorbereitungen getroffen. Ein Teil der athenischen Presse widmet der bevorstehenden Ankunft des deutschen Kaiserpaars schon heute, 21. Oktober, begeisterte Leitartikel. Mehrere Blätter ziehen aber auch die Kreta-Frage in ihre Erörterungen. Der Weiterreise des Kaisers nach Konstantinopel wird natürlich auch in Athen in allen Kreisen die größte Bedeutung beigemessen.

Japan. Aus Yokohama, 20. Oktober, wird gemeldet: Gestern fand gegen den Minister des Aeußeren, den Grafen Oluma, ein Attentat statt. Der Minister kam mit einer leichten Verletzung davon. Der Mörder nahm sich auf der Stelle das Leben.

Ostafrika. Der Sultan von Sansibar erklärte sich bereit, zu einer Konferenz wegen Vereinbarung eines Vertrags behufs Unterdrückung des Sklavenhandels Vertreter zu entsenden.

Zufolge einem Telegramm der „Times“ aus Sansibar verlautet daselbst, es habe am 17. d. M. bei Bagamoyo ein Gefecht stattgefunden, doch sei näheres noch nicht bekannt.

Dom Reichstage.

S. v. 22. Oktober. Präsident v. Levegow eröffnete die Sitzung und beruft provisorische Schriftführer. Die Auszählung ergibt 159 Anwesende, das Haus ist also nicht beschlussfähig. Morgen 1 Uhr findet Präsidentenwahl statt. Nach dem Schluß der Sitzung erfolgte die Verlosung in die Abteilungen.

Vermischtes.

* Ueber das hervorragendste Stück in der Ausstattung Ihrer königlichen Hoheit der Prinzessin Sophie, nämlich das Geschenk Sr. Majestät des Kaisers Wilhelm II., wird der „N. Pr. Z.“ mitgeteilt, daß eine Parure von Diamanten und Türkisen gewählt worden sei, weil in ihnen der Schmuck die griechischen Landesfarben, blau und weiß, erscheinen lasse. Außer Diadem, Halskette und Brosche besteht der Schmuck noch aus Agraffen und Armbändern. Neben dem Kaiser Wilhelm und der Kaiserin-Mutter Friedrich haben zu dem Schmucke noch die Königin-Großmutter Viktoria von England und der Prinz von Wales durch Hergabe äußerst wertvoller Steine beigetragen. — Ueber die Mäntel, welche der Hof für die Hochzeitsfeierlichkeiten in Griechenland hat anfertigen lassen, berichtet die „National-Zeitung“ folgendes: Allen voran als Prachtexemplar steht der Mantel der Kaiserin Augusta Viktoria, ein Dolman aus heller beigefarbener Seide, auf der sich die reiche, hochaufliegende Stickerei, die in Gold und Silber ausgeführt ist, prunkvoll hervorhebt und dennoch in Harmonie mit dem Tone des Grundes bleibt. Ein schmaler Vorstoß von beigefarbenem Straußfederbesatz tritt an den Rändern unter dem goldgelben Atlasfutter hervor. Ein zweiter Mantel, fast nicht minder schön, ist aus weißem Plüsch mit braunen Nermeln, diese mit reichem Goldbesatz, hergestellt und zeichnet sich durch höchst wirkungsvolle Stickerei auf dem hellen Plüschgrunde aus. In feinen Goldfäden füllen dichte Kettenstiche den Grund des Musters aus, wodurch der weiche Plüsch niedergedrückt wird und die freibleibenden Ornamente erhaben hervortreten; herrlicher weißer Straußfederbesatz umrandet den Umhang. Der Mantel, welchen die Prinzessin-Bräut bei der Feier in Athen tragen soll, ein kurzer Dolman, ist in Weiß gehalten, auf Nips mit Seide in dichtem Rankenwerk bestickt, das gleich dicken Schnürchen aufliegt; Marabutfranse, aus weißer Chenille und Wachsperlen, bildet den Besatz. Unter den übrigen für die Prinzessin Sophie bestellten Mänteln zeichnet sich ein kurzer grauer Plüschmantel mit Vortensstickerei in Gold und Silber sowohl durch die kunstvolle Ausführung der Stickerei, wie durch die feine Farbenstimmung aus.

* Aufsehen erregte am Dienstag abend voriger Woche die Verhaftung zweier jungen Burschen im Cirkus Renz in Berlin. Die Beiden waren ihren in Stendal wohnenden Eltern unter Mitnahme von 3000 Mk. entlaufen und hatten sich nach Berlin gewandt, um sich hier in den „Strudel des Vergnügens“ zu stürzen. Die Väter reisten den Söhnen nach und durchforschten Berlin in Begleitung eines Kriminalbeamten; nach langem Suchen waren sie so glücklich, die Ausreißer im Cirkus Renz zu entdecken und festzunehmen. Die Burschen weigerten sich jedoch zu folgen und so sah sich der Kriminalbeamte genötigt, kurzen Prozess zu machen. Sie wurden an den Händen mit einer Schnur gefesselt und in eine Droschke gepackt, worauf es mit ihnen nach dem neuen Polizeipräsidialgebäude am Alexanderplatz ging. Dort fand man bei ihrer Durchsuchung noch etwas über 700 Mk. vor.

* Wie die „Allg. D. Ztg.“ mitteilt, wurde zu Marktheidenfeld ein Maurergeselle wegen Lehrerbeleidigung zu 20 Mk. Geldstrafe verurteilt, da er in öffentlicher Wirtschaft die dortigen Lehrer öfter mit dem Namen „Schulmeister“ betitelte. Zu dem Erkenntnis wurde hervorgehoben, daß dieser Ausdruck z. B. immer als eine Beleidigung

zu erachten ist, da derselbe eine Mißachtung gegen den Lehrer enthalte und wohl immer nur im verächtlichen Sinne gebraucht werde.

* Bei Heringen ist am 20. d. ein stark besetzter Personenzug entgleist; der Bremser Koch wurde schwer verletzt und mußte in die Klinik zu Halle überführt werden. Zwei Personen haben leichte Verletzungen davongetragen. Zuerst entgleiste der Gepäckwagen, dann die Maschine und vier Personenwagen.

* In Kassel hat sich der Mühlenbesitzer Ostheim, Inhaber der großen Getreide- und Mehl-Firma „Ostheim u. Co.“, erschossen.

* Am Sonntag mittag brach in einer Gutscheune in Böllershausen bei Salungen Feuer aus. Von sieben darin befindlichen Knaben sind fünf verbrannt; einer liegt im Sterben und einer ist gerettet worden.

Schlacht- und Viehhof Chemnitz, 21. Oktober. Auftrieb: 221 Rinder, 583 Landschweine, 102 Kälber, 283 Hammel. Der Rinderauftrieb war wesentlich, und zwar um 38 Stück größer, als vor 8 Tagen. Unter dem Auftriebe machte sich vorherrschend sehr gute Qualität bemerkbar. Das Geschäft verlief mittelmäßig und hinterließ wenig Ueberstand. Die Preise stellten sich etwas niedriger, als vorige Woche. Schweine

waren 123 Stück weniger als vor 8 Tagen an der Markt gebracht worden. Der Auftrieb zeichnete sich durch recht gute Qualität aus. Das Geschäft gestaltete sich gut, dabei zahlte man mit wenig Abweichungen die vorwöchentlichen Preise. Das Kälbergeschäft war gut, dabei die Preise ebenso hoch, wie vorige Woche. In Hammeln fand ein mittelmäßiges Geschäft statt, welches trotz des verhältnismäßig kleinen Auftriebes noch Ueberstand zurückließ. — Preise: Rinder: 1. Qual. 64—68 M., 2. Qual. 56—62 M. und 3. Qual. 44—50 M. für 100 Pfund Fleischgewicht. — Schweine: 100 Pfund Lebendgewicht bei 40 Pfd. Tara per Stück 67 bis 68 M. — Kälber: 100 Pfund Fleischgewicht 58 bis 60 M. — Hammel: 100 Pfund Lebendgewicht 27 bis 30 M., engl. Lämmer bis 33 M.

Weisse Seidenstoffe v. 95 Pfg.
bis 18.20 p. Met. — glatt gestreift u. gemustert (ca. 150 versch. Qual.) — versch. roben- und stückweise porto- und zollfrei das Fabrik-Depot **G. Henneberg** (f. u. f. Hofliefer.) **Zürich**. Muster umgehend. Briefe kosten 20 Pf. Porto.

Marienstraße. **Vollstücker** Hinterhaus.
Donnerstag: Rindfleisch mit Reis.
Freitag: Schweinshopf mit Sauerkraut.

Größte Sehenswürdigkeit: Panorama international.

Diese Woche Italien.
Täglich geöffnet von 10 Uhr morgens bis 10 Uhr abends. — Eintritt 30 Pfg., 5 Billets 1 Mk., Kinder 15 Pfg., 5 Kinder-Billets 50 Pfg.
Jede Woche andere Länder.

Br. Arnold, Zahnkünstler aus Frankenberg, jeden Montag zu sprechen in Zschopau „Stadt Wien“, Zimmer No. 1.

Jeden 2. und 4. Freitag des Monats halte ich Sprechstunden nur für Augenfranke in Zschopau ab. Zuerst am 25. Oktober, nachmittags 1/2 4 bis 1/2 7 Uhr im Bahnhof, hinteres Zimmer.

Größte Auswahl künstlicher Augen, feinsten Qualität.

Dr. Nobis, Augenarzt aus Chemnitz.

Fransenknüpfer suchen **Philipp & Müller.**

Ein auf Trittpulmaschine geübtes Mädchen erhält sofort Beschäftigung **Bleichweg 260.**

Ein Laufbursche von 12—14 Jahren wird für nachmittags gesucht. **Richard Graupner.**

Zu vermieten Markt Nr. 44 eine kleine Familienwohnung. **Carl Genjel.**

Eine kleine Oberstube ist zu vermieten und in 4 Wochen zu beziehen **Mühlweg 178 D.**

Eine Stube ist zu vermieten **Wiesenstraße Nr. 501.**

Diejenige erkannte Person, welche am Sonntag im Gasthof zum Stern meinen Hut an sich genommen hat, wird hiermit aufgefordert, selbigen daselbst abzugeben, widrigenfalls gerichtliche Hilfe in Anspruch genommen wird. **D. N.**

Speisekartoffeln, Magnum bonum und Hartmannsdorfer Zwiebeln, verkauft **Rittergut Keuern,** 10 Min. vom Bahnhof Döbeln.

Kein Husten mehr. Ein gutes Genussmittel sind bei allen Husten, Keuchhusten, Hals-, Brust- und Lungenleiden die **Heldtschen** Zwiebelbonbons. In Paketen à 50, 30 und 10 Pfg. nur allein bei **Georg Vollmer.**

Alchemnitzer Sauerkraut, gute Speisekartoffeln, frisch geräucherte Heringe empfiehlt **Gustav Arnold.**

Echte chinesische Thees, 89er Ernte, von vorzüglichem Geschmack und Aroma, empfiehlt zu mäßigen Preisen Drogenhandlung von **Georg Vollmer.**

Webers

Carlsbader Kaffee-Gewürz in Portionsstücken, sowie **Webers** Prima-Feigen-Kaffee, die edelsten Kaffee-Verbesserungsmittel der Welt, empfehlen:
August Gey, Moritz Rühle, Georg Vollmer.

Brustleiden
jed., auch schwerst. Art, könn. noch radikal geheilt werden, wenn man sich vorurtheilsfrei m. Leidensbeschr. an P. Weidhaas, Dresden, wendet. Die am eign. Körper erprobte, behördl. geprüfte Kur wird von Autoritäten empfohlen.

Toiletteseifen, beim Pressen beschädigt, aber von guter Qualität, empfiehlt zum Auswaschen, à Pfd. 55 Pfg. **Georg Vollmer.**

Wegzugshalber ist Chemnitzergasse 375 eine schöne **Parterre-Wohnung** per 1. November zu beziehen.

Tafelglas, Gold- und Polituren an der **Paul Oehme** an der Kirche.

Freitag 10 Uhr Wellfleisch, später frische Wurst bei **Karl Weber, Kürschnermeister.**

Freitag 10 Uhr Wellfleisch, später frische Wurst bei **Gustav Arnold.**

Liebmanns Restaurant zum „Tunnel“. Von heute Donnerstag an empfehle **echt Pilsner Bier,** hochfeine Qualität; morgen Freitag von abend 5 Uhr an **echt ungar. Goulasch.** Es ladet freundlichst ein **Rob. Liebmann.** Freitag abend 8 Uhr **Übung.**

Donnerstags-Gesellschaft. Mit werten Frauen in **Uhligs Konditorei.** Für die liebevolle Teilnahme bei dem Tode und Begräbnisse unseres guten Vaters, Waters und Großvaters **Karl Friedrich Schneider** sagt herzlichsten tiefgefühlten Dank Zschopau, den 22. Oktober. **Amalie Schneider** im Namen der Hinterlassenen.

Dank. Für alle Beweise der Liebe und Teilnahme, welche uns beim Hinscheiden und Begräbnisse unseres innig geliebten Vaters, Waters, **Herrn Karl Gotthilf Drehsel,** in so reichem Maße zu teil geworden sind, insbesondere für den herrlichen Blumenschmuck und die so überaus zahlreiche Begleitung zur letzten Ruhe sagen wir hierdurch den innigsten, tiefgefühltesten Dank. Ganz besonders danken wir noch dem sehr geehrten hiesigen Musikchore für die erhebende Trauermusik am Vorabend des Begräbnisses und dem hochwürdigen Herrn P. Wolf für die so trostreiche Grabrede, die unsern Herzen so wohlgethan hat. Dir aber, Du lieber Entschlafener, rufen wir noch ein inniges **„Ruhe sanft!“** in die Ewigkeit nach. Dein Andenken bleibt unter uns in Segen! **Witzschdorf, am Begräbnistage.** Die trauernden Hinterlassenen.